

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 7

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Berner Söchentchronik

Leitspruch.

Fester Grund sei deinem Ich:
Nie dein Wort zu brechen;
Drum vor allem hüte dich,
Großes zu versprechen.
Aber auf dich selbst gestellt,
Handle groß im Leben;
Gleich als hättest du der Welt
Drauf dein Wort gegeben.

Hammer.

Schweizerland

Der Bundesrat erteilte dem neuen Berufsgeneralkonsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Basel, Clarence J. Spifer, das Exequatur. — Er ermächtigte den Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Münker, zur Uebernahme des Ehrenvorsitzes an der Veranstaltung der Schweizerischen Militärradfahrtage in Bern am 4./5. Juli. — In der Armee wurden folgende Mutationen beüfflossen: Infanterieoberstleutnant Ed. Pittet, in Morges, ist vom Kommando des Infanterieregiments 1 entlassen und zur Disposition gestellt worden; Infanterieoberstleutnant Junod, in Lausanne, bisher Kommandant des Forts Savatan, wird zum Kommandanten des Infanterieregiments 1 ernannt; Artillerieoberstleutnant Otto Weber, in Laven, bisher 3. D. des Kommandanten der Besatzung von St. Maurice, wird zum Kommandanten des Forts Savatan ernannt; Infanteriemajor Alfred v. Man, in Bern, bis jetzt 3. D. wird zum Kommandanten der fahrenden Mitr. Abteilung 3 ernannt; Infanteriehauptmann Paul Blugshaupt, in Liebefeld bei Bern, bisher Kommandant des Geb. Inf. Kp. II 23, wird dem Stab der Geb. Inf. Brig. 5 zugeteilt als Partoffizier ad interim. — Die Kreistelegraphendirektion Lausanne wurde unter die Direktionen 1. Klasse eingereiht. Kreistelegraphendirektor Andina wurde zum Kreistelegraphendirektor 1. Klasse befördert. — Es wurde ein Beschluss über die Abänderung der Besteuerung des Tabaks erlassen. Für Pfeifentabak wird bei gleichbleibendem Zollansatz die Fabrikationsabgabe von 60 auf 130 Franken pro 100 Kilogramm erhöht. An Stelle der jetzigen drei Zollansätze von 800, 900 und 1000 Franken für die verschiedenen Zigarettentabaksorten des Rohtabaks wurde ein einheitlicher Zollansatz von Fr. 675 festgesetzt und dafür die Fabrikationsabgabe für alle Zigarettenarten von einem halben auf einen

Rappen pro Zigarette angelebt. Man erwartet hiervon einen Mehrertrag von 5 Millionen Franken. — Laut einem Bundesratsbeschluß erhält, um die Mobilisationsarbeiten zu erleichtern, jeder Unteroffizier, da er einen Tag vor der Mannschaft zu den Rader-Borführten einrufen muß, eine neue persönliche Blouse mit allen Abzeichen, die er bis nach Absolvierung der Landwehr-Wiederholungsfür'e behält. — Die waadt-ländisch-genferische sozialistische Presse-Union erhielt eine scharfe Warnung wegen der Schreibweise des von ihr herausgegebenen „Le Travail“ Genf und „Le Droit du Peuple“ Lausanne. Sollte die Warnung nichts fruchten, würden schärfere Maßregeln ergriffen. — Der Bundesrat genehmigte eine Verordnung über die vorübergehende Herabsetzung der festen Bezüge des Bundespersonals. Unter anderm enthält sie auch die Bestimmungen für den Abbau besonderer Angestelltenkategorien. Die festen Bezüge der Aspiranten in Instruktorenstellen werden wie folgt herabgesetzt: für Offiziere neben der Herabsetzung des Gradsoldes, um fünf vom Hundert, für Unteroffiziere um sechs vom Hundert. Die Gehälter und Zuschläge der Schrankenwärterinnen und Haltestellenvorsteherinnen der Bundesbahnen sind um vier vom Hundert herabzusetzen. Taggelder und Löhne der Lehrlinge sind um vier vom Hundert herabzusetzen. Die festen Bezüge folgender Gruppen von Aushilfskräften sind herabzusetzen: a) Bundesstenographen um zehn vom Hundert, b) Zeughaus- und Liegenschaftsverwalter im Nebenamt um zehn vom Hundert, c) Weibel und Bureaughilfskräfte der Bundesversammlung um sechs vom Hundert, d) Reinigungspersonal in den Bundeshäusern um vier vom Hundert.

Der Direktor der Schwei. Unfallversicherungsanstalt in Luzern, Tzaut, hat aus Alters- und Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt angekündigt. Er steht im 68. Lebensjahr. Der Verwaltungsrat der „Suva“ hat die Gehälter des Personals der Anstalt im Gesamtausmaß des beim Bundespersonal eintretenden Abbaues gelenkt.

Der Ertrag der Getränkesteuer im Jahre 1935 ergab 16 Millionen Franken, um eine Million Franken mehr als veranschlagt worden war.

Das Zentralkomitee des Schweizerischen Schützenvereins hat für 1936 insgesamt 77 Schützenfeste bewilligt. Die zugeteilte Festmunition beträgt 2,77 Millionen Stück Patronen. An der Spize steht die Waadt mit 15 Festen, dann folgt Bern mit 12 Festen.

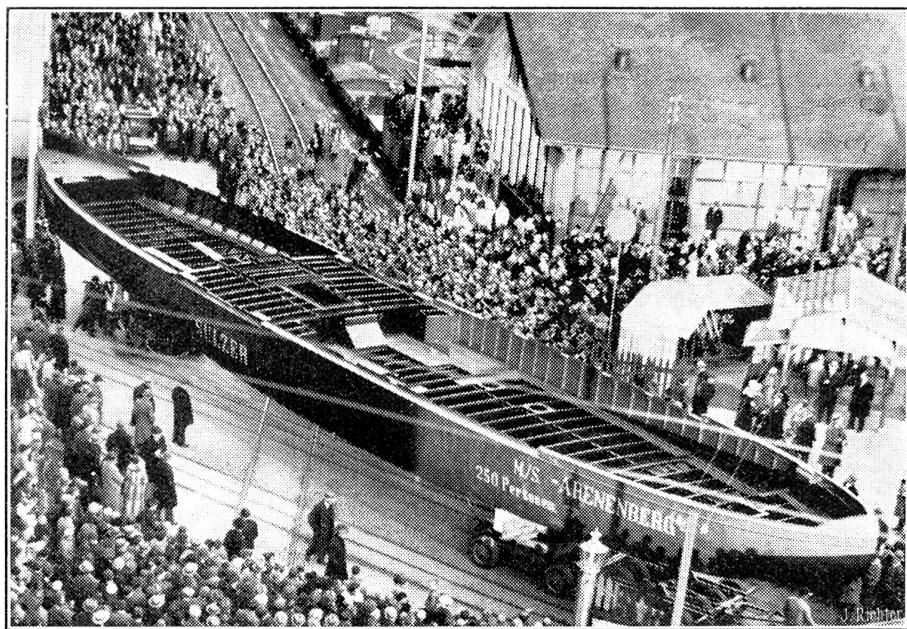
Laut Mitteilung des Schweizer Zeitungsverlegervereins ist die Einfuhr folgender Zeitungen in Ita-

lien verboten: „Nationalzeitung“, „Berner Tagwacht“, „Der Bund“, „Basler Vorwärts“, „Die Nation“, „Volksrecht“, „Kämpfer“, „Landbote“ (Winterthur), „Thurgauer Zeitung“, „Neue Bündner Zeitung“, „Margauer Tagblatt“, „Sennelle“, „Journal des Nations“, „Le Travail“, „Le Droit du Peuple“, „La Revue“, „Popole e Libertà“, „Avanguardia“, „Dovere“, weiter auch der „Nebelspalter“.

Im Laufe des Jahres 1935 wanderten 1250 Personen nach Uebersee aus, um 30 mehr als im vergangenen Jahre.

Das kleine aargauische Frauenkloster Fahr ist vollständig von Zürcherboden umgeben. Da es ganz unmöglich ist, das kleine Gebiet zur selbständigen Gemeinde zu erklären, unterbreitet nun der Regierungsrat dem Grossen Rat ein Dekret, nach welchem das Klosterchen mit der Gemeinde Spreitenbach verbunden wird. — Im Aargau nimmt das Wilderunwesen ständig zu. In Laufenburg wurde kürzlich ein schwarzer Jäger mit 3 Wochen Gefängnis bestraft, in den Gemeinden Seon und Staufen wurde ein Schlingensteller ergriffen und ganz kürzlich wurde in der Nähe der Stadt Aarau, bei den Häusern der Wasserfluh, ein mit Bodenbüchse und Zielfernrohr ausgerüsteter Wilderer verhaftet. — Am 6. Februar begab sich in Gränichen der 19jährige Robert Hauri aus Suhr ins Haus der Familie Widmer, wo er mit einer Tochter ein Liebesverhältnis gehabt hatte, das die Eltern nicht dulden wollten, weil er noch zu jung und außerdem arbeitslos ist. Er bedrohte den Bruder des Mädchens mit einer Pistole, dieser konnte sich jedoch in der Stube verschließen. Als der zu Hilfe gerufene Kantonspolizist Vogel die Eingangstüre öffnete, erhielt er von Hauri einen Schuß, der ihn lebensgefährlich verletzte. Auf telefonische Bitte sandte die Kantonspolizei in Aarau mit Bruststahlplatten ausgerüstete Polizisten unter Führung von Kantonspolizeichef Oberst Zumbrunn. Während der Ertisch nach Hauri durchsucht wurde, jedoch dieser aus einem Zimmer auf die Polizei, die zurückshob. Hauri wurde leicht verletzt und ergab sich. Hauri hatte offenbar die Absicht, die Tochter Widmer zu erschießen, doch diese hatte aus Furcht vor ihm auswärts geschlafen. — Von einer Lehrerin in Möhlin verlangte ein Erpresser brieflich Fr. 700. Auf Anzeige der Lehrerin wurde der Erpresser, als er das Geld holen wollte, verhaftet.

Die Gemeinde Stein in Appenzell I.-Rh. stimmte mit Zweidrittelmajorität einer Straßenbrücke von Bruggen über das Silbertobel zu, wodurch die Verbin-



Transport der Schiffsschale des neuen Rhein-Bodenseedampfers „Arenenberg“ nach Romanshorn.

dung von St. Gallen nach Appenzell und Säntis um etwa zwei Kilometer gefürzt wird. Die Kosten belaufen sich auf rund Fr. 300,000.

Der Große Rat des Kantons Baselstadt hat einem 5prozentigen Lohnabbau auf den Gehältern des Staatspersonals mit 63 gegen 61 Stimmen zugestimmt. Entsprechend dieser Verkürzung wurde auch der Verkürzung der Pensionen um 5 Prozent zugestimmt. — Dem Kontrollbureau in Basel ging eine Initiative mit 1500 Unterschriften zu, die die Erhebung einer Sondersteuer von 5 Prozent von allen Vermögen von einer Million und darüber verlangt. Laut Statistik zählt Basel derzeit 182 Millionen, die zusammen 382 Millionen Franken besitzen. Der Ertrag dieser Sondersteuer wäre nach dem Wunsche der Initianten für die Sanierung des Staatshaushaltes, die Erhaltung der Löhne und für Sozialausgaben bestimmt. Die Steuer sollte auf die Dauer von 4 Jahren eingezogen werden.

In Freiburg starb am 10. Februar im Alter von 58 Jahren Dr. Henri Raymond, Professor an der Universität Freiburg. Er hatte als Arzt Weltruf und betätigte sich auch politisch. Bei den Sonderfriedensverhandlungen im Jahre 1917 in Matran bei Freiburg war er der Agent der französischen Regierung, während der Graf von Revera-Destterreich vertrat. — Bei Sciernes in Albeuve gelang es einem Jäger, einen Königsadler zu schießen, dessen Flügel eine Spannweite von mehr als zwei Meter haben. Das prächtige Tier wurde dem Greizer Museum in Bülle übergeben.

In Genf zirkulieren derzeit falsche Fünffrankenstücke mit der Jahreszahl 1933 B, die sehr gut nachgemacht sind. — Gegen die Wechselagenten Samuel Minen, André Dardel und Konrad Hörl in Genf wurde Klage wegen betrü-

gerischen Bankerottes eingereicht. Die Höhe der betrügerischen Operationen soll Fr. 925,000 betragen. — 500 Meter vom Bahnhof Versoix entfernt legte

der Sturmwind eine große Buche über das Geleise. Der Zugverkehr erlitt nach beiden Richtungen Verhängungen, bis die Strecke wieder freigemacht werden konnte.

Am 5. Februar wurde der Vorarbeiter Leutwiler der Metallwarenfabrik Netstal (Glarus) von einem unbekannten Täter meuchlings niedergeschlagen. Trotz der schweren Wunden hofft man den Verletzten am Leben erhalten zu können. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, liefert der kleine Kanton Nidwalden am meisten Krisensteuer ab. Nidwalden ist nämlich das Steueridyll der in den Ruhestand getretenen Millionen. Erworben wurde das Geld anderswo.

Am 5. Februar nachmittags erfolgte der Durchbruch des Wasserstollens am Ezelwerk (Schwyz), der die Wasser des künftigen Sihlsees durch den Ezel zum Maschinenhaus in Altendorf am oberen Zürichsee leiten soll. Die Länge des Stollens bis zur Staumauer beträgt 2916 Meter. — Im Bahnhof Goldau bemerkte man, daß sich in der Gefängniszelle des Packwagens des Schnellzuges ein Arrestant mit Hilfe seiner Kravatte am Gitter erhängt hatte. Es gelang, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Es handelt sich um einen 33-jährigen deutschen Ingenieur, der von Deutschland wegen Betruges gesucht wurde, behauptet aber, wegen politischer Umtriebe verfolgt zu werden.

Der Regierungsrat des Kantons Uri lehnte ein Gesuch für die Errichtung eines „Campinghouse“ für Automobilisten, das als Verpflegungsstätte für Autofahrer an der Oberalpstraße bei Andermatt gedacht war, als mit dem Hotel-

bauverbot im Widerspruch stehend ab. — Die älteste Urnerin ist die 102 Jahre alte Witwe Aloisia Grepper in Tiefenbrunn.

In der Staatskanzlei von Lausanne wurde ein von 8034 Unterschriften unterstütztes Referendumsgesuch eingereicht, das gegen die Maßnahmen zur Verbesserung der finanziellen Lage des Staates gerichtet ist. — Am 7. Februar starb in Lausanne im Alter von 65 Jahren Dr. jur. Guglielmo Pedrazzini, Gerichtsschreiber italienischer Sprache am schweizerischen Bundesgericht. Er gehörte dem Bundesgericht seit 1913 an. — In Montreux starb im Alter von 68 Jahren Robert Guhl, Mitbegründer der Brauerei Beauregard in Freiburg und Erbauer des Hotels Splendid in Montreux. Er war auch eine Zeitlang Mitglied des waadtländischen Grossen Rates. — Wie eine Untersuchung ergab, hat der Materialverwalter der Telefonverwaltung von Montreux Materialien im Werte von mehr als Fr. 20,000 unterschlagen und verkauft.

Der Zürcher Kantonsrat behandelte eine „Vedigensteuer“, die von Leidigen, die das 28. Lebensjahr erreicht haben und über ein Einkommen von Fr. 5500 verfügen, gezahlt werden soll. Witwer und Geschiedene sollen von der Steuer nicht betroffen werden. Ferner lehnte er die Vorlage zu einer Doppelverdienersteuer ab, genehmigte das Gesetz über die Herabsetzung der Besoldungen der Pfarrer und Lehrer an der Volksschule und der Ruhegehalter der Angehörigen der Kantonspolizei.

Von Ende Dezember bis Anfang Februar ist die Zahl der Arbeitslosen in Zürich um 1090 Ganzerbeitslose gestiegen. Sie betrug 16,082. — Der ungarische Student Karl Straßer, der im Schnellzug die Rumänin Marie Farcasanu bei Admont ermordete, wurde den österreichischen Behörden in Feldkirch ausgeliefert. — Zwischen Rikon und Zell bei Winterthur wurde ein Wildschwein im Gewichte von etwa zwei Zentnern erlegt. — In Gossau konnte das Ehepaar Schaufelberger-Isler das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. — In Bülach starb im hohen Alter von 85 Jahren alt Kantonsrat Johannes Meier-Rusca. Er war Verwaltungsratspräsident der Mechanischen Seidenstoffweberei Winterthur und Vorsitzender des Schiedsgerichtes der Zürcher Seidenindustriegesellschaft.

Am letzten Sonntag begann in Winterthur ein interessanter Schiffstransport nach dem Bodensee. Die Schiffsschale des zukünftigen Rheindampfers „Arenenberg“ wurde auf dem Landwege von Winterthur nach Konstanz gebracht, wo sie vermittelt einer speziellen Abrichtbahn ins Wasser gelassen wird. Die Vollendung des Dampfers mit Einbau eines Sulzer Dieselmotors erfolgt in der S. B. B.-Werft in Romanshorn. Das Schiff bietet 250 Fahrgästen Raum, besitzt bei 98 Kubikmetern Wasserverdrängung einen Tiefgang von 1,3 Meter. Ein 275 PS-Dieselmotor liefert die Antriebskraft.

Bernerland

Der Regierungsrat erklärte gestützt auf das Gesetz über die Vereinfachung von Beamtenwahlen zum Gerichtspräsidenten in Biel den einzigen Kandidaten, Gerold Albrecht, Notar in Biel, als gewählt. — Als Mitglied der Gültshärtungskommission für den Amtsbezirk Neuenstadt wurde Arnold Bourquin, Gemeindepräsident in Diesse, und als Suppleant Bertrand Rollier, Landwirt in Nods, gewählt.

Das Bernische Obergericht wählte an Stelle des zum Sekretär der Justizdirektion gewählten Dr. Roos als Kammerdichter Fürsprech Dr. Rudolf Probst, bisher Sekretär am Obergericht. Als dessen Nachfolger wurde Fürsprech Robert Zürcher gewählt.

Die Direktion des Unterwesens des Kantons empfiehlt den Schulkommissionen und der Lehrerschaft, die Schiefertafel wieder in vermehrtem Ausmaß zu benützen. Dies würde den Gemeinden Ersparnisse und der notleidenden Schieferindustrie in Frutigen Hilfe bringen.

Die Jahresrechnung der Kantonalbank für 1935 schließt nach den vorgenommenen Abschreibungen mit einem Reingewinn von Fr. 2,053,994.06 (1934: Fr. 2,311,593.06) ab. Der Banfrat hat beschlossen, dem Regierungsrat zu beantragen, den Reinertrag wie folgt zu verwenden: Fr. 1,800,000.— an den Staat als 4½ prozentige Verzinsung des Dotationskapitals von 40 Millionen Franken, Fr. 100,000.— an die ordentliche Reserve und den Rest von 153,994.06 Franken an die Spezialreserve für Forderungen.

† Ernst Büzberger,
gew. Architekt in Burgdorf.

Am 8. Dezember 1935 ist in Burgdorf der weit im Bernerland herum bestens bekannte Architekt Ernst Büzberger gestorben. Die Nachricht von seinem Hinscheiden wirkte auf alle, die ihn gekannt haben, tief erschütternd; denn daß dieser kraftstrotzende Mann so unerwartet schnell sterben mußte, wollte man kaum glauben.

Ernst Büzberger wurde am 27. September 1879 in Bleienbach geboren. Nach Schulaustritt machte er vorerst eine Lehrzeit im Baugeschäft Gribi & Co. in Burgdorf. Nach einigen Semesterseminaren seien wir ihn als Bauarbeiter in Zürich, um sich praktisch weiter auszubilden und um sich zugleich die Mittel für ein weiteres Studium selbst zu beschaffen. Mit 20 Jahren erwarb er sich das Diplom als Bautechniker. Im Jahre 1903 kam er zu der bekannten Baufirma Gebr. Stamm in Basel, in welcher er infolge seiner Tüchtigkeit bald in leitende Stellung avancierte.

Im Jahre 1904 gründete Ernst Büzberger einen eigenen Hausstand mit Fräulein Bertha Kräuchi von Uzenstorf. Der Ehe entprossen zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, denen er stets ein treu besorgter Vater war. Neben seinem Berufe galt ihm seine Familie alles.

Im Jahre 1919 siedelte Ernst Büzberger nach Burgdorf über, wo er ein eigenes Architekturbüro eröffnete, das bald einen sehr

guten Klang hatte. Von seinem Können sprechen im Bernerlande die von ihm entworfenen und gebauten Schulhäuser, Banken, Geschäfts- und Wohnhäuser, Villen, Käferereien, Turnhallen, renovierte Kirchen usw. ein beredtes Zeugnis.

Mitten aus seinem erfolgreichen Wirken und großen Plänen heraus wurde er seiner Fa-

die deutsche Schweiz fand er Anstellung als Lehrling auf der Station Grenchen, kam später als Volontär nach Murgenthal und als Stationsgehilfe nach Riesen. Hier lernte er seine spätere Gattin kennen, mit der er dann als Stationsvorstand von Luterbach den Ehestand gründete. Im Jahre 1894 kam der tüchtige und erprobte Beamte auf die wichtige Station Scherzigen bei Thun, wo der Reisendenstrom und der Güterverkehr von der damaligen S. C. B. auf die Thunerseebahn und die Dampfschiffe umgeleitet wurde. Es war ein schwerer und verantwortungsvoller Posten, dieser primitiv eingerichteten Station mit dem gewaltigen Verkehr vorzustehen. Hans Schwab war ein Mann, der es mit der Pflichterfüllung sehr ernst nahm. Nach 20 Dienstjahren mußte er diesen Posten aus Gesundheitsrücksichten aufgeben. Einige Jahre der Ruhe und Ausspannung, dann folgte er einem Ruf der Direktion des Thuner Spitals, die ihn im Jahre 1921 auf den frei gewordenen Posten des Verwalters der Krankenanstalt berief. In dieses Amt lebte er sich mit seiner Gattin sehr rasch ein und wirkte während 7 Jahren erfolgreich und mit viel Anerkennung. Mit 66 Jahren ist er dann endgültig in den Ruhestand getreten. Die letzten Jahre verlebte er mit seiner ihm stets treu zur Seite gestandenen Gattin in Bern. Das Andenken an den Verstorbenen, der ein großes Maß von Arbeit mit voller Hingabe und erfolgreich wältigte, wird bei allen, die ihn näher gekannt haben, in Dankbarkeit und hoher Verehrung lebendig bleiben.



† Ernst Büzberger.

milie entrissen. Um ihn trauern mit seinen Angehörigen eine große Zahl von Freunden und Bekannten. Ein guter, treubesorgter Gatte und Vater, ein vornehmer Mensch ist mit ihm dahingegangen.

† Hans Schwab,
alt Stationsvorstand in Scherzigen und gew. Spitalverwalter in Thun.

Am letzten Tage des verflossenen Jahres nahm eine stattliche Schar von Freunden und Bekannten in der Kapelle des Bürgerpitals in Bern Abschied von Hans Schwab und begleiteten hernach seine sterbliche Hülle zur letzten Ruhestätte auf dem Schönhaldenfriedhof.



† Hans Schwab.

Hans Schwab wurde am 5. April 1862 in Argen bei Rüti geboren. Nach Schulaustritt zog er ins Welschland, um die französische Sprache zu erlernen. Er hatte sich vorgenommen, Eisenbahner zu werden. Nach seiner Rückkehr in

Im Monat Dezember wurden im Kanton drei renovierte Kirchen eingeweiht, nämlich Trachselwald, Niederbipp und Wallringen. In Litzwil, Wäsen und Guggisberg werden derzeit Renovationen durchgeführt oder vorbereitet. Auch in Derradingen soll neben dem Kirchenanbau (Turm und Saal) das Kircheninnere renoviert werden.

Bei der Meisterprüfung für Damen Schneiderinnen in Winterthur erhielten auch drei Berner das gesetzlich geschützte Meisterdiplom, nämlich Herr Knab, Schneidermeister in Bern, Fräulein Egli, Damen Schneiderin in Worb und Fräulein Brüggen, Damen Schneiderin in Spiez.

Der Marken- und Kartenverkauf Pro Juventute im Jahre 1935 ergab im Amt Fraubrunnen 4994 Franken, wovon dem Bezirk Fr. 1824 verbleiben, und im Amt Trachselwald Fr. 8368, wovon dem Amt Fr. 2779 verbleiben.

Am 10. Februar früh geriet das Bauernhaus des Landwirts Karl Neßbacher in Östermundigen in Brand und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Anbau mit dem Stalle konnte gerettet werden, ebenso das Vieh. Das Mobiliar wurde ein Opfer der Flammen.

In Münsingen feierte am 11. Februar der seit 40 Jahren als Arzt in der Irrenanstalt tätige Dr. Alfred Good seinen 70. Geburtstag.

In der Gärtnerei Eggimann in Ransflügel bei Zollbrück brach ein Brand aus, der das Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Das Wohnhaus konnte von den Feuerwehren gerettet

werden. Ueber die Ursache des Brandes ist nichts bekannt.

In Zauu, einem Bergdörfchen im Gemeindekreis Meiringen, wird auf Ende des Schuljahres Lehrer M. Fischer nach 45jähriger Lehrtätigkeit zurücktreten. Während der letzten 28 Jahren amtete er mit seltener Treue in dem kleinen Walddörfchen. Da die Schülerzahl stark abgenommen hat, wird nur mehr eine Lehrerin gewählt werden, der auch die Arbeitschule und der hauswirtschaftliche Unterricht übertragen wird.

In Biel ist im Laufe des Januars die Zahl der Arbeitslosen gesunken. Ende des Monats zählte man noch 2953 Stellenlose, um 70 weniger als zu Beginn des Monats. Die Zahl der Teilarbeitslosen hat dagegen etwas zugenommen. — Am 5. Februar wurde in den Montagewerftäten der General-motors in Biel der erste Personenwagen fertiggestellt und in einem feierlichen Taufakt vom Stadtpresidenten, Nationalrat Müller, übernommen. Im Laufe dieses Jahres sollen laut Programm noch weitere 2200 Autos folgen. In den Werkstätten sind heute schon 170 gelernte technische Arbeiter eingestellt. Wenn die Automobilproduktion einmal im vollen Gange ist, dürften 2000 Arbeiter ständige Arbeit in den Montagewerftäten finden. Als Absatzgebiet kommen Österreich, Ungarn, die Balkanstaaten, die Türkei und Italien in Betracht. — In Biel hat sich laut „Expreß“ ein Komitee gebildet, das sich mit der Auswanderung nach Sovjetrußland befaßt. An der Spitze steht Stadtschreiber C. Marti. — Dieser Tage wurde die zweite Etappe der Rebbergverbauungen am Bielersee in Angriff genommen. Der Ausgang der Twannbachschlucht wird mit einer großen Betonbrücke überspannt werden.

Im Bannbezirk der Gemeinde Blaue im Laufental wurde ein Massensterben von Füchsen konstatiert. Bis jetzt wurden 17 Kadaver gefunden. Das Massensterben dürfte mit einer Vergiftungsaktion gegen die Feldmäuse im Zusammenhang stehen.

Das Amtsgericht von Trachselwald hatte sich kürzlich mit einem Falle von wissenschaftlich falscher Aussage vor Gericht zu beschäftigen. Ein Zeuge hatte dem Strafrichter gegenüber wissenschaftlich falsche Angaben gemacht, trotzdem er ausdrücklich zur Wahrheit ermahnt worden war. Als die Wahrheit ans Licht kam, wurde der Fehlbare dem Amtsgericht überwiesen und zu drei Monaten Korrektionshaus, umgewandelt in 45 Tage Einzelhaft, verurteilt, trotzdem er nicht vorbestraft war. Der bedingte Straferlaß wurde nicht gewährt.

Todesfälle. In Riesen starb Frau Margaretha Jenni-Indermühle in ihrem 82. Lebensjahr. Sie war in der ganzen Umgebung als Wohltäterin bekannt. — In Interlaken starb Spezereihändler Robert Santjö im 81. Lebensjahr. — In Innertkirchen verschied im hohen Alter von 88 Jahren Peter Roth-Huber, der älteste Einwohner der Gemeinde. Er hat auch die Grenzbefestigung 1870/71 mitge-

macht und war in früheren Jahren als vorbildlicher Senn und auch als Kristallsucher bekannt. — In Zweisimmen ist am 7. Februar im hohen Alter von 79 Jahren Gottlieb Imobersteg-Müller, der langjährige Verwalter der Amtserparnisasse Obersimmental, zur ewigen Ruhe eingegangen. — Im 71. Altersjahr verschwand in St. Niklaus Gottfried Stettler, gewesener Uhrensteinfabrikant, ein im ganzen Seeland beliebter Bürger.



Der Gemeinderat der Stadt hat folgende Beamtenwahlen getroffen: Als Verwalter der städtischen Krankenanstalt Tiefenau, mit Amtsantritt auf 1. März 1936, Herrn Ernst Weibel-Kaiser, Betriebsleiter und Chefbuchhalter. Als Chef der V. Abteilung der Polizeidirektion im Hauptamt (Feuerwehrkommandant), mit Amtsantritt auf 1. April 1936, Herrn Paul Bucher, Vorsteher des Kantonalen Arbeitsamtes.

Die Lage auf dem lokalen Arbeitsmarkt war auch im Januar unbefriedigend. Im Baugewerbe entstand zwar eine leichte Entlastung, dagegen haben sich aber die Verhältnisse in den übrigen Berufsgruppen verschlechtert. Teilarbeitslosigkeit im größeren Maße besteht im Lebens- und Genussmittelgewerbe (Schokoladeindustrie) sowohl für männliches wie für weibliches Personal.

Die Kollekte vom Kirchensonntag, für den Ankauf eines Bauplatzes zur Errichtung eines kirchlichen Gebäudes in Madretsch, erzielte in den reformierten Stadtkirchen total 816.56 Franken.

Im Dezember 1935 wurden im Bezirk Bern für Fr. 93,531 Pro Inventur-Marken und -Karten verkauft. Der Reingewinn betrug Fr. 31,245. Hievon entfallen auf die Stadt Bern Fr. 26,040, der Rest auf die Aemter Bern-Land und Schwarzenburg.

Das Fischchen auf der alten, also der kleinen Nydebrücke, wurde aus Verkehrsgründen verboten, da das schmale Trottoir die Fußgänger veranlaßte, den Fischern ausweichend, auf die Fahrbahn zu gehen.

Die Pflanzplätze der Stadt werden durch neue Pachtungen vermehrt werden, um den unterstütteten Arbeitslosen schöne Pflanzplätze zur Verfügung stellen zu können. Im Frühjahr sollen im Belpmoos 10 Dacharten Pflanzland kollektiv im Turnus bebaut werden, wobei der Ertrag nicht in den Handel kommt, sondern ausschließlich den Arbeitslosen zukommen soll. — Die Arbeitslosenfürsorge sucht diestellenlosen Lehrentlassenen möglichst zu beschäftigen. Gegenwärtig sind rund 200 in Berufslagern und 150 im Arbeitsdienst untergebracht. Davon arbeiten u. a. im technischen Arbeitsdienst 18, in Enggistein in der Landwirtschaft 28, und in der Schreinerei 14. In den Metall-

bearbeitungskursen, die in der alten Waffenfabrik durchgeführt werden, arbeiten 30 Mann, bei den Ausgrabungen und im internen Dienst des Historischen Museums 15. Im Tessin arbeiten in den Arbeitslagern von Arbegno 7 und in Bissone 22 Berner, im kaufmännischen Arbeitslager in Gumm 3, bei der Hohlen Gasse in Rüsnacht 8 und in der Umweltung in der Hotellerie 6 Personen.

Am 6. Februar feierte Seminarlehrer Dr. Eduard Gerber seinen 60. Geburtstag. Er lehrt seit 40 Jahren am Seminar Muristalden die naturgeschichtlichen Fächer, das Turnen und zeitweilig auch Mathematik. Als tüchtiger Geologe leistete er auch als Direktor der mineralogischen und geologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums der Dörflichkeit wertvolle Dienste.

Im 84. Lebensjahr ist im Kehrtstift des Diaconissenhauses Seminarlehrerin Maria Büs gestorben. Nach Abschluß ihrer Studien war die Pfarrerstochter aus Grindelwald mehrere Jahre Lehrerin an städtischen Schulen in Bern, stand dann einige Jahre im Dienste der Pilgermission von St. Christchona und zog sich im Alter wieder nach Bern zurück.

Im westlichen Teil des Dählhölzliwaldes wurde mit den Arbeiten für den Tierpark begonnen. Bisherhand werden allerdings nur im Wege stehende Bäume gefällt.

Die Reiterexpedition von Oberleutnant Hans Schwarz hat nun ihren Rückweg von Stambul angereten. Der Weg führt jetzt durch die Gebirge Nordgriechenlands, Albaniens und Montenegro nach Jugoslawien. Die Saumkolonne wird Bergpässe von über 2000 Meter Höhe zu passieren haben.

Wie wir erfahren, hat sich am ersten Tage der Haussammlung zugunsten der Säuglingsfürsorge-Milchküche ein 28- bis 30jähriger Mann in betrügerischer Weise als Sammler betätigt. Die freundlichen Geber werden deshalb erucht, sich von den Sammlerinnen die abgestempelten Listen vorlegen zu lassen, um nicht eventuell einem Betrüger zum Opfer zu fallen.

Unglückschronik

In den Bergen. Auf einer Titou in Morgins fuhr der Vizedirektor der Philipps-Beretung in Genf, Francis Brichet, mit großer Geschwindigkeit auf einen vom Schnee verdeckten Steinblod, wurde in die Luft geschleudert und brach das Genid. Er starb im Spital von Genf. — In Chur wird der Kantonsschüler Konrad Giger aus Rüsnacht vermisst. Er dürfte bei einer Tour auf das Fürchörnli in der Montalingruppe abgestürzt und in den Kaltbrunnentobel gesallen sein.

Verkehrsunfälle. In Bern geriet am 3. Februar beim Bierhübeli ein Radfahrer in eine Straßenbahnschiene, stürzte und erlitt einen Unterschenkelbruch. — Am 4. Februar wurde auf der Zufahrtsstraße zum Gilgutbahnhof eine Fußgängerin von einem Lastwagen angefahren und erlitt einen Beinbruch. — Am 6. Februar prallte ein radfahrender Ausläufer an einen Personenwagen an, wurde auf die Fahrbahn geworfen und erlitt eine Schädelfraktur, mit der er bewußtlos ins Insel-

spital verbracht wurde. — Während einer Probefahrt mit einem Automobil kollidierte der 25jährige Arthur Haslimann aus Mozen bei Vara mit einem anderen Auto und erlitt einen Schädelbruch, dem er im Kantonsspital erlag. — In Lausanne wollte der 24jährige Emil Heid auf den fahrenden Zug aufspringen und glitt ab. Beide Beine wurden ihm abgeschnitten. — Vor der Wirtschaft zur "Wage" in Flamatt wurde der Arbeitslose Krummen von einem Auto angefahren und umgeworfen. Er war auf der Stelle tot. — In der Klus bei Walsthal stürzte der Begleiter eines Langholzfuhrwerkes mit Traktorzug während des Fahrens vom Fuhrwerk und kam unter die Räder. Er wurde auf der Stelle getötet. — Bei einem unbeobachteten Bahnübergang zwischen Aenches und Taugen überfuhr der Zug ein Milchfuhrwerk. Fuhrmann und Pferd wurden getötet, das Milchfuhrwerk blieb merkwürdigerweise intakt. — Im Rangierbahnhof Zürich kam der Rangierarbeiter Jakob Peter zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er starb während des Transportes ins Krankenhaus. — Am Limmattufer in Zürich wurde die 73jährige Frau Antonie Weber von einem Auto zu Boden geschleudert. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und starb noch am gleichen Abend. — Am 10. Februar fiel der Landwirt Hans Hirter aus Mühlenthurnen, als er sich beim Bremfen zu weit vorbeugte, vom Wagen und geriet unter die Räder. Er wurde auf der Stelle getötet.

Sonstige Unfälle. In Großhöchstetten fiel der vierzehnjährige Knabe der Familie Ryser in einen Zuber mit heißer Lauge und erlag nach schwerem Leiden den Verletzungen. — An der Einmündung der Blesse in den Rhein brachen beim Schlittschuhlaufen drei Knaben durch das Eis. Der 11jährige Heinrich Bürgler und der 12jährige Oskar Schmid konnten nurmehr als Leichen geborgen werden. Der dritte Knabe wurde bewußtlos aus dem Wasser gezogen, ist aber nicht mehr in Lebensgefahr.

Kleine Umschau

Dermalen haben wir wirklich Winter, erst herrliche eine geradezu sibirische Kälte, und jetzt haben wir veritable Schnee, wenn es auch nicht überwältigend viel ist. Und ich glaube fast, daß unser Klima irgendwie im Zusammenhang steht mit dem moskowitischen Kultus, der momentan in Paris getrieben wird. Man sagt nun, dieser Kultus käme von dem Umstande, daß eben die Russen das meiste Gold und das meiste Erdöl auf der Welt hätten. Ich verstehe das eigentlich nicht so ganz. Denn wenn auch seinerzeit Dr. Faust's Gretchen, das übrigens eine ganz modern denkende, junge Dame gewesen zu sein scheint, sagte: "Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles", so haben sich seither die Verhältnisse doch ganz gewaltig geändert und es gibt so manchen Staat, der schon längst aus dem "Goldblod" ausgetreten ist und trotzdem vor den Russen seinem tiefsten Rotauf macht, na, aber da steht vielleicht das Erdöl dahinter. Wenn aber die Russen schon so viel und so schönes Gold haben, warum zahlen sie dann eigentlich ihren Arbeitern solche Hungerlöhne und warum gibt es ununterbrochen Hungersnöte im bolschewistischen Paradies? Es gibt doch genug Agrarländer, die ihr seit Jahren schmiediges Brotgetreide gerne an den Russen bringen würden, sogar zu sehr mähigen Preisen. Ich habe da ganz teherische Ansichten. Ich glaube fast, daß bei dem ganzen Liebespiel mehr um die millionenstarke, gut ausgerüstete Rote Armee" gebuhlt wird, die man zur "Aufrechterhaltung des Weltfriedens" rechte Bödigung der unzufriedenen Staaten in die Hände bekommen will. Man nennt diesen ganzen Komplex auch sehr wohlwollend „Sicherheiten“. Aber, wie

dem auch sei, das Faktum ist, daß Russland von allen Seiten umworben wird und die Gründe dazu sind eben — Tabu. Allerdings könnte der Japs, das enfant terrible der Weltpolitik, da noch gelegentlich das europäische Spiel verderben.

Und „wie die Alten jungen, so zwitschern die Jungen“. Nach einer Zeitungsmeldung sagt man in den Kreisen um Nicole herum: „Wenn man den „Travail“ verbietet, der gegenwärtig in Lausanne gedruckt wird, dann verlegen wir den Druck nach Genf, wo das Verbot nicht durchführbar wäre, wenn man nicht Truppen schickt, denen sich aber sofort 15,000 Arbeiter entgegenwerfen würden.“ Und das wäre dann einmal ein wirklicher und wahrhaftiger Zeitungskrieg, kein papierener, wie gewöhnlich. Gottlob aber wird nichts so heilig gegessen als gekloft, der „Travail“ ist noch nicht verboten worden und die 15,000 Arbeiter existieren wohl auch nur in der Fantasie der Nicoleaner. Aber trotzdem ist es schon ein Treppenwitz der Weltgeschichte, daß die Weltmetropole des Weltfriedens mit dem Bürgerkrieg droht.

Sonderbare Sprünge macht aber auch die moderne Wissenschaft. So hat das Staatscollege für Hauswirtschaft in Newyork, das sich merkwürdigweise sehr für die schlanke Linie der Damenwelt interessiert, die doch eigentlich kein hauswirtschaftlicher Artikel ist, herausgefunden, daß eine Frau einen Kilometer weit marschieren muß, um die „linien schädlichen“ Einflüsse eines einzigen Pralines zu nicht zu machen. Ein sogenanntes „Crème stängel“ aber erfordert schon einen Marsch von sechs Kilometern. Nun, ich kenne ein bildhübsches, molliges, kleines Rauchkästchen, das müßte, wenn diese Berechnungen richtig wären, tagtäglich längs des Äquators um die ganze Erde herumlaufen, um die Wirkungen ihrer Gekleidetshaberei zu parallelisieren. Das tut sie natürlich nicht, trotzdem aber hat sie seit Jahren weder an Linie noch an Gewicht besonders zugenommen. Aber wer weiß, vielleicht kann man die Maritalsungen auch „abstönpistieren“, denn bei den Fortschritten unserer heutigen Wissenschaft ist ja überhaupt nichts unmöglich.

Untersichts aber kann sich unsere moderne Wissenschaft auch sehr großzügig geben. So schämen einige hervorragende Mitglieder der astronomischen Gesellschaft in London das Alter unseres Planeten auf 2 Milliarden Jahre. Andere ebenso prominente Mitglieder aber behaupten, daß die Erde bedeutend jünger sei, da vor 2 Milliarden Jahren sich die Sternsysteme erst zu bilden begannen. Eine dritte Gruppe beweis aber haargenau durch Untersuchung der „Sternbeschaffenheit“, daß das Weltall schon 10 Billionen Jahre alt sei. Nun sind dies ja ganz unglaubliche Zeitdifferenzen, aber dafür ist auch die ganze Geschichte ganz bestimmt schon vor so langer Zeit passiert, daß sie — wie der Volksmund sagt — überhaupt nicht mehr wahr ist. Und Voltes Stimme ist Gottes Stimme, außer bei Abstimmungen und Plebisziten.

Aber auch die moderne Wissenschaft macht einen enormen Schritt nach vorwärts. In Kaufaue, einer Heilanstalt in den U. S. A. für nervenstarke Frauen, ließ der Chefarzt für seine Patientinnen einen Schönheitsalon mit allen modernen Chikanen, von Dauerwellen bis zur Gesichtsmassage einrichten. Und er ist überzeugt davon, daß dieser Schönheitsalon das beste Heilmittel für seine Kranken ist. Denn wenn eine Frau im Spiegel konstaterieren kann, daß sie von Tag zu Tag immer schöner und schöner wird, dann wird sie auch von Tag zu Tag weniger trübsinnig. Ich fürchte nur, daß es dann auch unerlässliche Schönheiten geben wird, die gar nicht aus dem Sanatorium herauszubringen sein werden, ehe sie nicht schöner als die Marlene Dietrich oder die Mae West sind. Aber wie franker ist jetzt nurmehr eine Frage der Zeit und der Schönheit, wir Männer aber sind

rettungslos verloren, wenn wir einmal verrückt geworden sind. Und wenn man dann gar noch diese weiblichen Schönheitsanatorien spekulativ mit Heiratsvermittlungsbureaus verquiden wird, dann wird noch so mancher Mann vor Liebe verrückt werden. Allerdings hat er dann auch den Vorteil, daß er, wenn ihm seine Zukunft schon zu überirdisch schön zu werden beginnt, sagen kann: „Halt, bis hierher und nicht weiter,“ sonst nehme ich sie erst gar nicht.

3. Wärn gibts dato wenig Neuigkeiten. Es sei denn der Ufa, der auf der kleinen, alten Rydebrücke das „Fischen“ aus Verkehrsruhigen verbietet. Über nicht etwa deshalb, weil die dortigen Angler durch Anhäufung ihrer Beute auf der Brücke den Verkehr auf der Fahrbahn unmöglich machen würden, sondern weil es vorkommen könnte, daß ein höflicher Passant oder eine liebenswürdige Passantin, um den Fischer nicht in seiner Andacht zu stören, vom Trottoir gegen die Fahrbahn hin ausschreiten würde. Räume dann zufälligerweise ein Fuhrwerk über die Brücke, dann wäre der Moment für einen Verkehrsunfall gegeben. Nun, ich weiß nicht, ob es auf der alten Rydebrücke sogenannte „Stoßverkehrsmünzen“ gibt, ich weiß nur, daß ich dort einmal auf eine Dame wartete und in der Wartezeit ein zwölf Strophen langes Gedicht auf die Dame verfaßte, ohne während dieser Zeit durch Fuhrwerke gestört zu werden. Und zu jeder Strophe brauchte ich doch mindestens fünf Minuten. Nun, natürlich, das hat nicht viel zu bedeuten, denn „Vorjich“ ist eben die Mutter der Weisheit. Anderswo scheint dieser Spruch nicht so gründlich beachtet zu werden. Denn zum Beispiel in der Kästigturmengen, die doch wegen ihres „Güntz“ besamt und gefürchtet ist, ist heute das Trottoir durch eine Bauplante auf ein Drittel reduziert. Und wenn einmal diese Plante entfernt sein wird, dann werden dort prächtige Schaufenster das Publikum zum Stehen und Schauen verloren, so daß das Trottoir immer belagert sein wird. Na, aber dann kann man ja einen eigenen Verkehrs-polizisten hinstellen, der durch ein energisches „Circulez, s'il vous plaît“ das Beträgen der Schaufenster verunmöglicht. Die Schaufenster werden dann allerdings auch nicht mehr viel Zweck. Christian Vogel.

Im Wandel der Zeit,

„s gab Zeiten da Russland verpönt war,
Sie meist nach dem Friedensschluß,
Es machte in Weltpropaganda
Und brachte manchen Verdruck.
Es verbolschewisierte
Die Welt von ferne und nah,
Und schickte die Bolschi-Agenten
Bis weit nach Amerika.

Europa war riesig entrüstet,
Amerika war es noch mehr,
Man sprach nur von Russengreueln
Und wie da zu helfen wär'.
Man stützt die weißen Armeen,
Griff Kolossal und Wrangel auf,
Und ließ sie zu Grunde gehen
Im späteren Weltverlauf.

Doch ändert im Laufe der Jahre
So manches auf Erden sich lehr,
Zwar Russland ist „s“ gleiche geblieben,
Doch die andern sind es nicht mehr.
Denn Russland hat prächtige Seiten,
Zum Teil sogar im Plural,
Hat Oele, Petrole und Naphtha
Und mäzenhaft Gold im Ural.

Und heut schwärmt man allseits für Russland,
Besonders im Böllerbund,
Dort spielt es die führende Rolle
Und macht ihn wieder gesund.
Man hat zwar noch etwas Bedenken
Und traut der Geschichte nur halb,
Doch läßt man sich willig lenken
Beim Tanze um's „Goldene Kalb“. Hotta.